

## Vor fremden Küsten 16.11.2009

**BERLIN/WASHINGTON/MOSKAU** (Eigener Bericht) - Die deutsche Kriegsmarine bereitet sich auf einen Einsatz in einem Flugzeugträger-Kampfverband der US Navy vor. Die Fregatte Hessen, die im nächsten Frühjahr in einer sogenannten Carrier Strike Group den Flugzeugträger Dwight D. Eisenhower bei seinen Operationsmaßnahmen vor der US-Küste durch. Der Carrier Dwight D. Eisenhower ist bereits mehrfach im Persischen Golf eingesetzt worden. Wie es in der militärischen Fachpresse heißt, darf die deutsche Marine sich nicht auf die Bekämpfung von "Piraten" beschränken, sondern muss "auch auf konventionelle" militärische Auseinandersetzungen "eingestellt und vorbereitet bleiben". Dazu gehören Marinekreisen zufolge nicht nur Interventionen nach dem Vorbild der berechtigten Kanonenbootpolitik; auch über mögliche Einsätze in der Arktis müsse nachgedacht werden, erklärt ein Referatsleiter aus dem Führungsstab der Marine. Das Eis im Nordmeer schmilzt immer rascher und öffnet den Zugriff auf Rohstoffe und neue Seehandelswege. Erst kürzlich hat eine deutsche Reederei den ersten kommerziellen Transport entlang der "Nordost-Passage" durch das Eismeer durchgeführt - mit russischer Hilfe.

### Flugabwehr

Die Fregatte Hessen nimmt in diesen Tagen mit 215 Soldaten an verschiedenen Trainingsmaßnahmen vor der US-Küste teil. Ziel ist ihre Eingliederung in einen Flugzeugträger-Kampfverband (Carrier Strike Group) der US Navy. Die Fregatte Hessen, die im April 2006 in Dienst gestellt wurde, 2007 dann beim G8-Gipfel in Heiligendamm und 2008 vor der Küste des Libanon im Einsatz war, ist damit das erste Kriegsschiff der deutschen Marine, das einen US-Flugzeugträger begleiten wird. Der Einsatz ist für das kommende Frühjahr vorgesehen. Der Carrier Dwight D. Eisenhower, zu dessen Strike Group das deutsche Schiff gehören wird, kreuzte bereits mehrfach im Persischen Golf und führte im März 2007 Manöver vor Küste Irans durch. Die Fregatte Hessen, die eines der modernsten Kriegsschiffe der deutschen Marine ist, leistet Geleitschutz und Gebietssicherung und ist auf Flugabwehr spezialisiert. Damit ist sie insbesondere für Operationen gegen Staaten geeignet, die eine Luftwaffe besitzen und mit ihrer Hilfe den US-Carrier attackieren können.

### Nicht nur reaktiv

Wie die militärische Fachpresse schreibt, dürfe die deutsche Marine sich in Zukunft nicht auf die Bekämpfung von "Piraten" beschränken. Zwar sei es der Öffentlichkeit "gut zu vermitteln", dass mit Hilfe der Marine die Seehandelswege für den globalen Warentransport freigehalten werden müssten, heißt es in der Zeitschrift MarineForum, dem offiziellen Organ der Marine-Offizier-Vereinigung.[1] "Weniger leicht zu vermitteln" sei es aber, dass die deutsche Marine "auch auf konventionelle, regionale, militärische Konflikte eingestellt und vorbereitet" zu sein habe. Dabei handele es sich keineswegs nur um "reaktive maritime Sicherungsmaßnahmen". Vielmehr gehörten auch sogenannte friedenserzwingende Maßnahmen - damit sind offensive Kampfeinsätze gemeint - dazu: "lang andauernde(...) Einsätze (...) in großer Entfernung und unter Bedrohung vor fremden Küsten".

### Kanonenbootpolitik

Zu den Szenarien, mit denen die deutsche Marine rechnet, gehören auch Interventionen nach dem Vorbild der berechtigten Kanonenbootpolitik. So empfiehlt ein Flottenadmiral a.D. "offensives Kreuzen vor einer Küste", um Druck auf einen Küstenstaat auszuüben. Über die Gewaltdrohung heißt es: "Dadurch kann sehr gut der Wille zur Krisenbewältigung demonstriert werden, ohne jedoch sofort aktiv in die jeweilige Krise eingreifen zu müssen." Auf solche Weise könne "Einfluss auf eine Situation in einem Land genommen werden, ohne in der betroffenen Region direkt Truppen an Land stationiert zu haben".[2] Seekriegsmittel könnten über die Hohe See in das Einsatzgebiet verbracht werden, ohne auf die Erlaubnis fremder Staaten angewiesen zu sein; zudem böten ihre "relative Autarkie" sowie ihr "breites Fähigkeitsspektrum" zahlreiche Möglichkeiten zur kriegerischen Gewaltausübung.

### Im Polarmeer

Die deutsche Kriegsmarine müsse sich darüber hinaus auch mit möglichen

Einsätzen in der Arktis befassen, erklärt der Referatsleiter für Konzeption und planerische Vorgaben im Führungsstab der Marine. Ursache sei das Abschmelzen der Polarkappen, das den Zugang zu Rohstoffen unter dem arktischen Meeresgrund öffne und neue Handelsrouten durch das Polarmeer freilege (german-foreign-policy.com berichtete [3]). Es seien zwar vor allem die nördlichen NATO-Staaten in der Arktis aktiv; dennoch stelle sich auch für Deutschland die Frage, "inwieweit bereits in Dienst befindliche Schiffe, Boote und Luftfahrzeuge" zur Beteiligung an "Operationen in Seegebieten des High North fähig sein könnten".[4] Jedenfalls werde das Flottenkommando in Glücksburg "als Schnittstelle der nationalen und internationalen Lagebildorganisation künftig noch mehr Informationen verarbeiten müssen, um ein valides Lagebild zu generieren". In der Arktis zeichnen sich Rivalitäten zwischen den NATO-Staaten und Russland deutlich ab.

### Gegengewicht

Den ersten kommerziellen Transport durch das Polarmeer hat vor wenigen Wochen eine deutsche Reederei durchgeführt. Zwei Schiffe der Beluga Shipping GmbH (Bremen) brachten von August bis Anfang September insgesamt 44 Kraftwerksmodule mit einem Gewicht von teilweise mehr als 200 Tonnen aus Südkorea in den sibirischen Hafen Novy Port. Dabei fuhren sie mit Hilfe zweier russischer Eisbrecher an der Nordküste Russlands entlang und legten als erste kommerzielle Schiffe die sogenannte Nordost-Passage zurück. Die Kraftwerksmodule waren für einen Kraftwerksbau des Energiekonzerns Eon in der sibirischen Stadt Surgut bestimmt. Die Fahrt entlang der russischen Nordküste verkürzte die Transportstrecke um mehrere Tausend Kilometer und sparte der Bremer Beluga Shipping GmbH pro Schiff rund 350.000 US-Dollar.[5] Im nächsten Jahr will das deutsche Unternehmen die Sommerschmelze in der Arktis nutzen und erneut Transporte durch das Polarmeer durchführen. Die deutsch-russische Kooperation, die sich bei diesen Transporten und beim Ausbau der sibirischen Infrastruktur entwickelt, bildet ein Gegengewicht zur Kooperation mit den USA, die in diesen Tagen in der Eingliederung der Fregatte Hessen in einen Flugzeugträger-Kampfverband der US-Kriegsmarine kulminiert.

[1], [2] Jürgen E. Kratzmann: Quo vadis Deutsche Marine? Zielvorstellung Marine 2025+; MarineForum 11/2009

[3] s. dazu [Eiskalter Krieg](#) , [Eiskalter Krieg \(II\)](#) , [Eiskalter Krieg \(III\)](#) , [Eiskalter Krieg \(IV\)](#) und [Kalter Krieg am Nordpol](#)

[4] Markus Kraus-Traudes: "Arktis wird eisfrei!" ... und das bedeutet? MarineForum 11/2009

[5] "Die Route ist für uns höchst interessant"; Spiegel Online 16.09.2009

Copyright © 2005 Informationen zur Deutschen Außenpolitik

[info@german-foreign-policy.com](mailto:info@german-foreign-policy.com)